

- 13 655 Weitzbrecht, Martin, i. Fa. J. F. Steinkopf in Stuttgart.  
 13 683 Wittich, Rudolf Ludwig, i. Fa. E. V. Wittich'sche Hofbuchdruckerei in Darmstadt.  
 13 684 Wittich, Wilhelm Rudolf, i. Fa. E. V. Wittich'sche Hofbuchdruckerei in Darmstadt.

Gesamtzahl der Mitglieder: 4982.

Leipzig, den 7. Dezember 1925.

**Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.**

J. A.: Paul Runge, Obersekretär.

**Vom französischen Büchermarkt.**

Man müßte schon blind in Paris und unempfindlich gegen die den Bürgersteig immer kühner erobernden Auslagen der Buchhandlungen herumlaufen, um nicht das auf dem französischen Büchermarkt augenblicklich außerordentlich blühende Geschäft festzustellen. Es geht in Wirklichkeit schon derart gut, daß manche Buchhandlungen und Verlage es mit einer etwas unbestimmten und damit leicht komischen Angst zu tun bekommen und deshalb von ihren Fachblättern beruhigt werden müssen. (Begründet wäre diese Angst unseres Erachtens lediglich mit den Folgen einer Inflation, wie wir sie so gründlich kennen lernten, und die irgendeinem Volke zu wünschen wahrlich teuflisch wäre.)

Nach einem dieser Artikel, die diese geheime Angst beschwichtigen sollen, gibt es auf dem französischen Büchermarkt keine eigentliche Saison mehr; auch in Frankreich war früher die sommerliche eine sogenannte »hohle« Zeit, und niemand hätte daran gedacht, im Sommer ein neues, besseres Werk zu lancieren. Heute ist es anders; nach der »Bibliographie de la France« waren der Juli, August und September genau so ergiebig wie die anderen Monate und wie es die Wintermonate 1924/25 gewesen waren. Dies mag richtig sein; richtig ist es auf jeden Fall, daß der dieses Jahr in die Sommerferien reisende Pariser wenige Minuten schon nach der Abfahrt des Zuges aus seinem Koffer ein oder gleich mehrere neue Bücher hervorzuziehen pflegte, um sich dann ohne sonderliche Acht auf die durchraute Umgebung der Lektüre in aller Muße hinzugeben.

Wie schon früher berichtet, hat man sich zum teureren Buch entschlossen. Doch diese Steigerung geht sehr maßvoll vor sich, der französische Franken ist in dieser Hinsicht mit Riesensprüngen voraus; die Steigerung bemißt sich von 6.75 oder 7.50 Franken auf 9 oder höchstens 10 Franken. Andererseits ist es richtig, daß jetzt manchmal besseres als das im allgemeinen sehr schlechte Papier verwendet und überhaupt auf die ganze Ausstattung etwas mehr Wert gelegt wird als früher. Daß der Papierpreis allein hier jedoch nicht maßgebend ist, ergibt sich aus einer kleinen, in einem Fachblatt aufgestellten Berechnung, die hier wiedergegeben sei: »Ein Roman wiegt ungefähr 300 Gramm. Ein sehr mittelmäßiges Papier kostet 200 Franken pro 100 Kilo, ein gutes Papier kostet 300 Franken. Also wir haben einen Unterschied zwischen gutem und schlechtem Papier in der Höhe von 0.30 Franken pro Buch. Welcher Verleger sollte vor diesem schwachen Steigen der Kosten zurückschrecken, das doch durch einen besseren Absatz wieder wettgemacht würde?«

Im allgemeinen wird das steigende Geschäft auf dem französischen Büchermarkt der steigenden Vorliebe für den Roman zugeschrieben. Hierin liegt ein Teil, aber nicht die ganze Wahrheit, denn jede Art von Literatur findet im heutigen Frankreich mehr Absatz als früher. Ja, man könnte fast sagen, daß man das Buch um des Buches selbst willen mehr liebt als früher. Als Beweis hierfür (vielleicht auch als Beweis für die wenn auch nur erst begonnene Inflation) wird auf die besonders üppige Blüte der Luxus- und bibliophilen Ausgaben hingewiesen, wobei man natürlich und mit Recht nicht vergißt, das Moment der Spekulation bei diesem Teil des Büchermarktes in Betracht zu ziehen.

Was die Belieferung des französischen Büchermarktes oder die Wesensart der Neuerscheinungen angeht, so liegen hierfür nunmehr die Jahresstatistiken der »Bibliographie de la France« für das vergangene Jahr vor. Danach wurden 1924 rund 9000 Werke herausgegeben, abgesehen natürlich von den periodischen Publikationen. Die schöngeistige und philosophische Literatur ist bei dieser Aufstellung unter der Rubrik »Les Lettres« zusammengefaßt und nimmt einen wider Erwarten recht geringen Raum ein, wie man aus der nachfolgenden Tabelle erschen kann:

	Neue Werke 1924
Wirtschaftliches und soziales Leben	2008
Unterricht	920
Religion usw.	718
Geschichte	1232
Geographie, Reisen	334
Wissenschaften, mit Ausnahme von Medizin	378
Medizin	729
Kunst	217
Les Lettres	2451

Was die Romane und die Erzählungen insbesondere angeht, so wurden nur 1148 Werke dieser Art herausgegeben. Andererseits steht es natürlich fest, daß diese 1148 Romane und Erzählungen weit, weit mehr Leser haben als alle anderen Kategorien zusammengenommen. Bei den diesem Anwachsen des französischen Büchermarktes gewidmeten Artikeln verfehlt man nicht den Hinweis auf Deutschland, das Frankreich auf diesem Gebiet noch weit voraus ist. Gerade diese Überlegung ist es, die hier in Frankreich von tiefgehenderem Pessimismus abhält; man sagt sich eben, daß das in anderen Ländern und vor allem in Deutschland Erreichte in Frankreich selbst noch lange nicht erreicht worden ist.

Die erste wirtschaftliche Tageszeitung Frankreichs, die ganz vorzügliche »Journée Industrielle« (acht bis zwölf Seiten im großen Format), hat in den letzten Wochen eine Rundfrage über die nächsten fünf und zwanzig Jahre der französischen Industrien und damit auch über die unmittelbare Zukunft des französischen Verlagswesens veranstaltet. In seiner Antwort führte Herr André Gillon, einer der Leiter der »Librairie Larousse«, in der Hauptsache folgendes aus: »Die französischen Verleger werden sich bemühen, immer besser ausgestattete Werke herauszubringen, und zwar zu einem möglichst niedrigen Preis, was sich allein schon aus Rücksichten auf den internationalen Wettbewerb ergibt. Notwendig sind hierzu vor allem technisch bessere Methoden der Herstellung des Buches, also eine Modernisierung des ganzen Buchgewerbes, von der Setzmaschine bis zur Binderei; ferner wird sich eine Normalisierung der Formate notwendig machen. Weiter liegt die Tendenz für die Herausgabe illustrierter Werke vor. Obwohl die Zahl der französischen Verleger stark zugenommen hat — in Paris allein von rund 100 auf über 250 — und trotz der unvermeidlichen Rückschläge wird die Zahl unserer Verlage noch zunehmen. An eine intensivere Konzentration des Buchverlages in Frankreich glaube ich aber nicht, wir haben es hier eben doch nicht mit diesen oder jenen Produkten oder Waren zu tun und damit vermutlich auch nicht mit künftigen Trusts oder Monopolen. Dagegen werden die Bildung und die Stärkung der professionellen Organisationen zunehmen, die der Autoren, der Verleger und der Buchhändler. Doch auch hier muß und wird der Wahlspruch sein: Einigkeit bei aller Freiheit.«

Trotz dieses blühenden Geschäftes klagen viele und selbst angesehene Schriftsteller über die schlechten Zeiten. Hierbei wird die Frage eines Neben- oder Hauptberufes des Schriftstellers sehr lebhaft erörtert. Ein ziemlich bekannter Pariser Publizist hat diese Frage, die man unter die »hangen Fragen« einreihen darf, schon auf seine Weise gelöst, indem er — Schweinehändler wurde. Man kann ihn jetzt in der Tat in dieser Eigenschaft in seinem Laden auf einem der größten Pariser Boulevards sprechen, die Firma heißt »La Porcherie française«. Man wird mit der Behauptung nicht fehlgehen, daß diese »Porcherie« mehr einbringt als die Literatur; und es soll wahr sein, daß dieses Geschäft nur das Mittel zum löblichen Zweck ist, nämlich einige literarische Revuen weiter erscheinen zu lassen.